

# Runder Tisch „Nachhaltigkeit in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

Projektvorstellung Umsetzungsphase 2013-2015

Prof. Dr. Michael von Hauff

**TU Kaiserslautern**

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Klaus Fischer

Dipl.-Ing. Tino Baudach

**Institut für Technologie und Arbeit e.V.**

## „Nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

### Auftraggeber:

Ministerium für Wirtschaft,  
Klimaschutz, Energie und Landesplanung



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,  
ENERGIE UND  
LANDESPLANUNG

### Projektteam an der Technischen Universität Kaiserslautern:

#### Projektleitung:

Prof. Dr. Michael von Hauff  
Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre,  
insbesondere Wirtschaftspolitik und  
internationale Wirtschaftsbeziehungen



TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
KAISERSLAUTERN

Institut für Technologie und Arbeit e.V.  
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Klaus Fischer  
Dipl.-Ing. Tino Baudach



INSTITUT FÜR  
TECHNOLOGIE UND ARBEIT

- Ursprüngliche Herkunft: Forstwirtschaftliches Prinzip, Spätmittelalter
- „Nachhaltige Entwicklung“ und „Nachhaltigkeit“ werden oft als unklare und beliebige Mode-Begriffe kritisiert
- Aber: Konsens hinsichtlich der zwei konstitutiven Merkmale:
  - Dreidimensionalität,
  - intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit
- Aus der Brundtland-Definition (WCED 1987), Rio 1992 und den Nachfolgekongressen können konkrete Anforderungen an Wissenschaft und Praxis abgeleitet werden

- Ziel: Jedem Ressourcenverbrauch soll ein entsprechender Ressourcennachschub gegenübergestellt werden
- Hierfür sind sowohl Investitionen (z.B. in die Ausbildung der Mitarbeiter von morgen), als auch Kenntnisse über die Eigengesetzlichkeiten der jeweiligen Ressource (z.B. Regenerationsraten) nötig
- Beachtung der „Managementregeln für Nachhaltigkeit“ (Umgang mit (nicht-)erneuerbaren Ressourcen und mit Senkenfunktion der Natur)
- Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet vor allem, keine irreversiblen Schädigungen von Human-, Sozial-, Natur- und Sachkapital durch ökonomische Aktivitäten zuzulassen (z.B. der menschlichen Gesundheit, Vertrauens- und kulturellen Werten, Ökosystemen)

**Nachhaltiges Wirtschaften bildet die Grundlage und Voraussetzung für dauerhaften ökonomischen Erfolg, was zunehmend erkannt wird (vgl. Nachhaltigkeitsratings und deren Auswirkungen auf die Fremdkapitalkosten)**

- Gewerbe- bzw. Industriegebiete haben in der Nachhaltigkeitsforschung und -diskussion bisher wenig Aufmerksamkeit erfahren
- Hohes, aber bisher wenig beachtetes „Nachhaltigkeitspotenzial“ in Gewerbe- und Industriegebieten
- Verschiedene Problem- und Handlungsfelder in allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen
- Durch Kooperation zwischen Unternehmen (vor allem KMU) und Kommune kann oft mehr erreicht werden als durch einzelne Firmen allein
- „Nachhaltigkeit“ wird zunehmend zum Wettbewerbsfaktor für Unternehmen und Kommunen gleichermaßen (demografischer Wandel, knapper werdende Ressourcen, höhere Ansprüche an Gewerbestandorte)

**Maßnahmen für ein „Mehr an Nachhaltigkeit“ tragen zur zukunftsfähigen Standortentwicklung bei (vgl. Deutscher Nachhaltigkeitspreis für Pirmasens)**

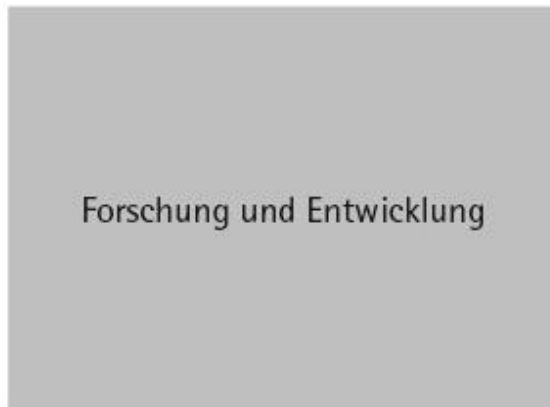
## „Nachhaltige Gewerbegebiete“ aus verschiedenen Betrachtungsebenen:



- 1) Nachhaltiges Flächenmanagement**
- 2) Beitrag zum Gemeinwohl und den Entwicklungszielen der Gemeinschaft**
- 3) Umgang mit demografischem Wandel**
- 4) Nachhaltige Ressourcennutzung**
- 5) Vorsorgender Umweltschutz**
- 6) Nachhaltige Mobilitäts- und Logistikkonzepte**
- 7) Kooperation und Gebietsmanagement**
- 8) Verbesserung des Arbeitsumfelds**

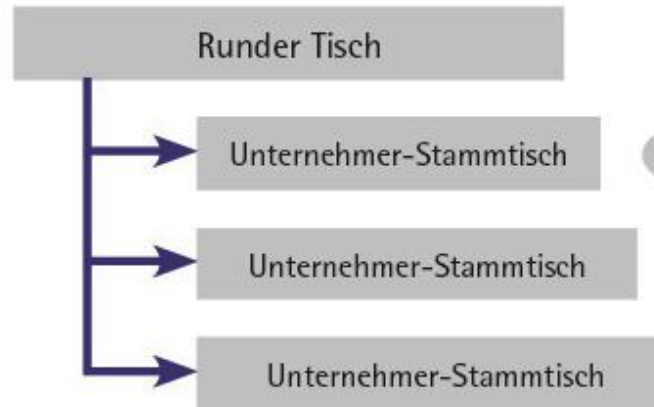
## Dreiphasige Unterteilung in Pilot-, Initial- und Umsetzungsphase:

**2011**



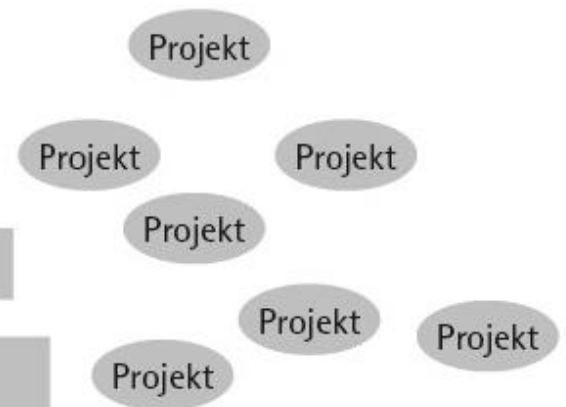
PILOTPHASE

**2012**



INITIALPHASE

**2013 – 2015**



UMSETZUNGSPHASE



## Projektarbeiten:

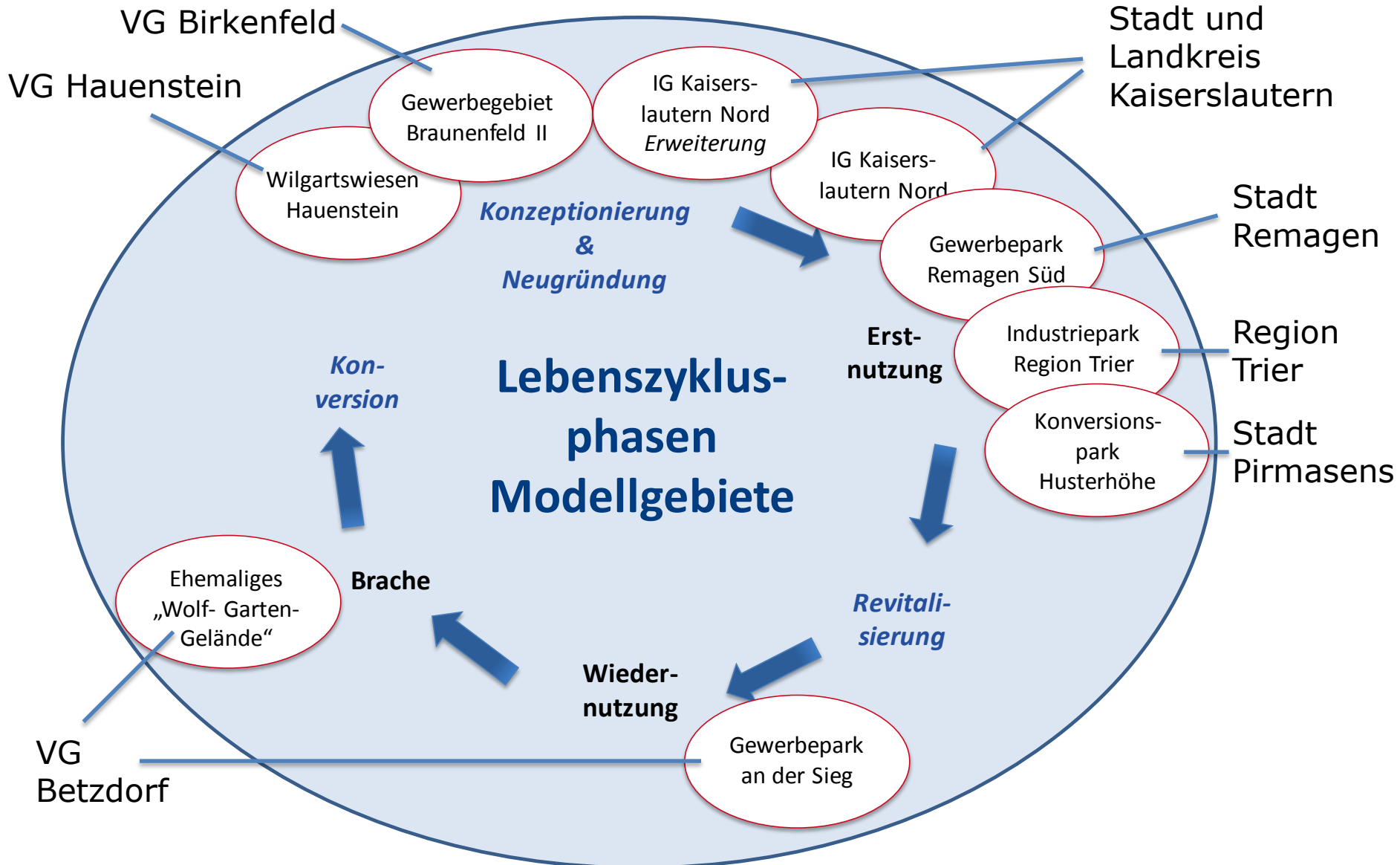
- Bestandserhebung in Rheinland-Pfalz
  - Wie sieht die „Landschaft“ der Gewerbe- und Industriegebiete in Rheinland-Pfalz aus?
  - Welche Rolle spielen Kooperation dort bisher, auch im Bezug auf Nachhaltigkeitsaktivität?
- Anforderungs- und Maßnahmenkatalog für nachhaltige Gewerbe- und Industriegebiete
  - Was bedeutet „Nachhaltigkeit in Gewerbe- und Industriegebieten“?
  - Welche Aktivitäten und Maßnahmen sind möglich?
  - Welche Indikatoren eignen sich zur Evaluation?
- Broschüre als Handlungsleitfaden

## Veranstaltungen:

- Fachtagung „Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“ (Mai 2011)
- Runde Tische „Nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“
  - Betzdorf (Oktober 2011): Profilbildung des Runden Tisches
  - Trier (März 2012): Handlungsfelder einer nachhaltigen Entwicklung
  - Zell an der Mosel (September 2012): Organisation & Finanzierung
  - Kaiserslautern (November 2012): Fachkräftesicherung & Markenbildung
- Begleitung von Unternehmerstammtischen (Pirmasens, Ulmen/Zell)
- Projektvorstellung in Bonn „Partnerprojekt Wissenschaftsjahr 2012“
- Abschlussveranstaltung „Standorte zukunftsfähig entwickeln“ zur Projektphase II in Mainz (November 2012)

## Ziele der Umsetzungsphase:

- Initiierung und Begleitung von Nachhaltigkeitsprojekten in landesweiten Modellgebieten
- Entwicklung von geeigneten Umsetzungskonzepten für unterschiedliche Typen und Lebensphasen von Gewerbe- und Industriegebieten
- Unterstützung der Bewusstseins- und Kompetenzbildung für Nachhaltigkeitskooperationen bei Kommunal- und Unternehmervertretern
- Beitrag zum Wissenstransfer zwischen den Kommunen und Gebieten sowie externen Experten
- Übergreifend: Weiterführung des Runden Tisches „Nachhaltigkeit in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“ als bewährte Austauschplattform (ca. alle drei Monate)



Vision  
und  
Zielbildung

„Leuchtturm-  
projekte“  
anstoßen

Kooperation  
organisieren  
& verstetigen

- „Durch was soll sich unser Gebiet in Zukunft auszeichnen?“
  - „Was bedeutet für uns Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit?“
  - „Welche Ziele können und wollen wir mit einer Kooperation kurz-, mittel- und langfristig erreichen?“
- 
- „Einfach“ umsetzbar und mit großer Wirkung!
  - Sollen dabei helfen, erste Kooperationschritte zu wagen und Vertrauen in das Netzwerk herzustellen.
- 
- Welche Kooperationsform ist die richtige?
  - Wie können auch aufwändigere Projekte realisiert werden (Finanzierung)?
  - Wer kann und soll welche Rolle im Kooperationsmanagement übernehmen („Kümmerer“)?

- **Gemeinsame Schaffung von Angeboten zur beruflichen Qualifizierung**, wie unternehmensübergreifende Berufspraktika, „Schnuppertage“ oder Projekttag mit lokalen Schulen
- **Gemeinsame Maßnahmen zur Anwerbung neuer Mitarbeiter**, z.B. durch ein gebietsbezogenes „employer branding“, Unterstützungs- und Serviceleistungen im Fall eines Umzugs
- **Verhandlung von Mitarbeiter-Tarifen** bei lokalen Fitnessstudios, Physiotherapeuten, Schwimmbädern
- **Unternehmensübergreifende Einrichtung von Kinderbetreuungsplätzen** bzw. Kooperation mit bestehenden Einrichtungen
- **Gebietsweites „Notfallmanagement“ zur Kinderbetreuung**, um kurzfristige Ausfallzeiten bzw. Betreuungsbedarf zu überbrücken (Tagesmütter, Babysitterbörse)
- Nutzung von Beratungs- / Unterstützungsangeboten zur **Einrichtung altersgerechter Arbeitsplätze** (z.B. durch Anpassung von Arbeitsinhalten, ergonomische Arbeitsplatzgestaltung, Regenerationsphasen).
- **Etablierung gebietsübergreifender Anreizsysteme zur Unterstützung ressourcenschonenden Verhaltens** (z.B. gemeinsame Minderungsziele und Wettbewerbe)
- **Informationsveranstaltungen für Mitarbeiter und Management zu anwendungsorientierten „Nachhaltigkeitsthemen“** wie Energieeffizienz, Druckluft-Management, Nutzung von Prozesswärme, Einsatz regenerativer Energien, Brandschutz, etc.
- **Einrichtung eines Mitarbeiterrestaurants** mit gesundheitsförderndem Speiseplan, nachhaltig produzierte Lebensmittel (Bio-Gerichte, Vegetarischer Tag etc.)
- **Ausweitung des betrieblichen Vorschlagswesens auf die Gebietsebene**, bei gleichzeitiger Verankerung entsprechender Anreize (Beteiligung an Einspareffekten, Auszeichnungen etc.)
- **Gemeinsame Maßnahmen zur attraktiven Gestaltung des Geländes** (z.B. Grünanlagen, konsistente Farbgestaltung, Beleuchtungs- und Beschilderungskonzepte)

## Unterstützung und moderierende Begleitung durch uns:

- Analyse der im Gebiet vorhandenen Ausgangslage und Umsetzungspotenziale.
- Gezielte Hilfestellung bei der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung sowie beim Kompetenzaufbau für Nachhaltigkeitskooperationen vor Ort.
- Entwicklung einer gebietsspezifischen, identitätsstiftenden Vision für die gemeinsame Zusammenarbeit und Ableitung von Umsetzungsstrategien.
- Vorbereitung und Umsetzung erster Leuchtturmprojekte, die bei verhältnismäßig geringem Aufwand „schnelle Erfolge“ sichtbar machen und weiterführende Aktivitäten fördern.
- Einbettung in die landesweite Netzwerkarbeit des Runden Tisches „Nachhaltigkeit in Gewerbe- und Industriegebieten“.
- Wissenschaftlich fundierte Hintergrundinformationen und Entscheidungshilfen bei der Planung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten in den Gebieten.

**Vielen Dank!**